

alle Betten bezogen, frische Handtücher hingen in den Bädern, die Minibars waren gefüllt. Und jetzt stand die offizielle Einweihung ihres Hotels bevor! Noch acht Tage! Die Presse hatte ihr Erscheinen zugesagt, ein Vertreter der Kirche wollte es segnen, sogar der Bürgermeister von Siena hatte sein Kommen in Aussicht gestellt, um das neue Haus, das das Hotelgewerbe seiner Stadt erweitern würde, mit ein paar Worten zu bedenken, die hoffentlich freundlich ausfallen würden. Zum Glück war seine Tochter mit einem Hamburger verheiratet, Anna musste nicht befürchten, dass eine deutsche Hotelbesitzerin unwillkommen war.

Nun war es nur noch darauf angekommen, dass ihr Hotel gut besucht, am besten ausgebucht sein würde. Mindestens am Tag der Einweihung! Bis vor zwei Tagen waren die Buchungen nur spärlich hereingekommen, lediglich acht der fünfzehn Zimmer waren belegt. Diese Tatsache hatte wie eine schwere Last auf ihrer Vorfriede gelegen und ihre zuckerwatterosa Zuversicht am Fliegen gehindert. Wie sollte sie der Presse klarmachen, dass sich ihr Hotel zum neuen Geheimtipp entwickeln würde, wenn gerade mal die Hälfte der Zimmer belegt war? In der Zeitung musste unbedingt zu lesen sein, dass sich das *Albergo Annina* bereits vor der offiziellen Eröffnung regen Zuspruchs erfreute. Und dasselbe galt für die Reiseveranstalter, die sie kontaktiert hatte, sollten sie ihr Versprechen wahr machen und zur Eröffnungsfeier erscheinen. Die Idee, sowohl der Presse als auch dem Reiseveranstalter schamlos ins Gesicht zu lügen, hatte sie gleich wieder verworfen. Wenn das herauskäme, würde es mit ihren Zukunftsplänen noch schlechter aussehen. Und da Graziella, ihr Zimmermädchen, aus einer Familie Sienas stammte, die aus besonders kommunikationsfreudigen Mitgliedern bestand und Gott und die Welt kannte, war die Gefahr groß, schon entlarvt zu werden, bevor die Proseccoflaschen leer waren. Graziella redete mit jedem über alles, und was ihre Familienangehörigen wussten, verbreitete sich in Windeseile in ganz Siena. Ihre Mutter hatte einen Friseursalon, der als Umschlagplatz für Neuigkeiten galt, ihre Schwester

arbeitete im Bürgermeisteramt, ihr Vater hatte eine Tankstelle, wo alle Einheimischen tankten und zusätzlich mit Neuigkeiten versorgt wurden. Dummerweise hatte Anna ihr einmal in einem sentimental Moment gestanden, wie wichtig es ihr war, bei der Einweihung ein ausgebuchtes Hotel zu präsentieren, und seitdem hatte Graziella ein Auge auf die Buchungen. Nein, wenn Anna behauptete, ihr Hotel sei ausgebucht, dann musste es auch so sein. Emilio, ihr Polizistenfreund, hatte sie in diesem Gedanken bestärkt, auch Konrad, Levis Vater, hatte es eingesehen. Sogar ihren Brüdern hatte sie klarmachen können, worauf es ankam. »Hier darf kein Bett frei sein, wenn das Hotel eingeweiht wird!«

Und nun war es endlich so weit. Sie war ausgebucht!

»... und wer weiß, wann wir uns wiedersehn ...«

Vinfrido, der Postbote, hatte erkannt, dass an seine Ohren nicht das Gewimmer einer verzweifelten Mutter drang, deren Kind in ein Stück Stacheldraht oder einen Hundehaufen gefallen war, sondern das Frohlocken einer frischgebackenen Hotelbesitzerin, die ihrem Glück lautstark Ausdruck verlieh. Erleichtert winkte er ihr zu und zeigte ihr mit übertriebenen Gesten, dass er die Post fürs *Albergo Annina* wie immer auf den Terrassentisch gelegt hatte. Es würde vermutlich länger dauern, bis er begriff, dass es neuerdings einen Briefkasten neben dem Hauseingang gab und in Zukunft die Rezeption besetzt sein würde, wo die Post hinterlegt werden konnte. Vielleicht würde Vinfrido aber trotzdem alles so belassen, denn er gehörte zu denen, die gerne einen Besuch in fremden Wohnungen machten und noch lieber etwas mitbekamen, was sie nichts anging.

Anna kehrte ins Haus zurück und ließ die Tür hinter sich offen stehen. Geschlossene Türen ertrug sie nur schwer, abgeschlossene überhaupt nicht. Sie trat an die Theke der Rezeption und stellte wieder einmal fest, dass sie durch die geöffnete Tür einen wunderbaren Blick auf die Basilica di San Francesco hatte. Die Kathedrale erhob sich hinter der Stadtmauer, ein Bild, das selbstverständlich in ihrem Prospekt zu sehen war und mit dem das

*Albergo Annina* auch im Internet warb. Ein guter Grund, die Eingangstür stets geöffnet zu halten.

Sie strich ihren kurzen Jeansrock glatt, als sollte er sich ein bis zwei Zentimeter weiter Richtung Knie bewegen. Demnächst würde es ein Ende haben mit Miniröcken und Shorts, Spaghettiträgern und bunten Flipflops. An der Rezeption musste sie seriös aussehen. Für die Einweihung des Hotels hatte sie sich sogar ein elegantes schwarzes Kleid gekauft.

Neben dem Computer lagen ausgedruckt die Buchungen, die zuletzt eingegangen waren. »Ich bitte Ihnen um ein Zimer mit Klo und mit Küllschrang fuer mein Schnappes.« Ein gewisser Pius Eggering hatte am Tag zuvor diese Anfrage gestellt, und Anna hatte sich zwingen müssen, ihn nicht danach zu beurteilen, wie verwegen er mit den Regeln der Rechtschreibung umging. Du meine Güte! Was mochte das für ein Typ sein? Aber egal! Er wollte bei ihr wohnen und hatte sie ihrem Ziel, zur Einweihungsfeier ausgebucht zu sein, ein Stück näher gebracht. Nur darauf kam es an.

Auch bei dem nächsten interessierten Gast war ihre Toleranz auf eine harte Probe gestellt worden. Allerdings erst auf den zweiten Blick, denn der erste hatte Anna einen Schritt in Richtung Ohnmacht gestoßen. D. Trump hatte ihr geschrieben! »Wir woln bei ihnen 3 Mahl schlafhen und Fruhstuk woln wir auch. Dustin Trump.« Sie hatte vernehmlich ausgeatmet. Gott sei Dank nicht Donald! Aber ... etwa ein Verwandter des amerikanischen Präsidenten? Anna überlegte, ob sie so jemanden in ihrem Hause haben wollte. Gleichzeitig fragte sie sich, ob es fair war, einen Mann mit diesem Namen in den gleichen Topf zu werfen wie Donald Trump. Und natürlich, ob sie es sich leisten konnte, wählerisch zu sein. Die letzte Frage war leicht zu beantworten: absolut nicht! Dustin Trump hatte eine Zusage und die besten Wünsche für eine stressfreie Anreise erhalten. Woher kam er? Anna studierte die Mail noch einmal. Aus Frankfurt! Na also, zum Glück nicht aus den USA.

Dann noch die Mail einer Französin, ebenfalls vom Vortag.

»Je Bestell ein chambre avec grand liet, avec Toilette e Bidett e Douche. Merci!«

Diese Clara Morbé hatte einen französischen Nachnamen, die französische Sprache handhabte sie jedoch wie der Nachbar seinen dreirädrigen motorisierten Karren, dessen Motor er aufheulen ließ, als handle es sich um einen Ferrari.

Und dann noch zwei andere Buchungsanfragen dieser Art! Bei einer waren die Regeln der Rechtschreibung derart kreativ angewendet worden, dass der Sinn der Worte nur mit viel Fantasie zu erkennen war. Anna musste sich große Mühe geben, sich nicht von den Vorurteilen ihrer weltfremden Deutschlehrerin leiten zu lassen, und einfach zufrieden zu sein, dass sich die Auslastung ihres Hotels mit diesen unerwartet eingetroffenen Buchungen erfreulich verbesserte. Als kurz darauf noch zwei telefonische Anfragen gekommen waren, hatte sie sich sagen dürfen, dass ihr Hotel am Tag der Einweihungsfeier tatsächlich ausgebucht sein würde. »Ausgebucht!« Sie flüsterte es immer wieder vor sich hin. Und es hörte sich an wie ein wolkenweißes Wort vor einem strahlend blauen Hotelhimmel.

»So ein Tag, so wunderschön wie heute ...«

Aber jetzt ließ sie diese Zeile nur in ihrem Kopf klingen. Irgendetwas war seltsam. Nicht nur die konfuse Buchungen mit den vielen Rechtschreibfehlern, auch die beiden Telefonate.

»Albergo Annina! Buon giorno!« Immer noch war es eine Freude, wenn sie den Hörer zur Hand nehmen und sich mit dem Namen ihres Hauses melden durfte.

Die Stimme am anderen Ende hatte Italienisch gesprochen, zum Glück derart distinguiert, dass Anna keine Mühe hatte, es zu verstehen. Sie schien einer Dame zu gehören, die es gewöhnt war, Reden zu halten oder Lehren zu erteilen, die auf Anhieb verstanden werden sollten. Sie hatte nicht nach einem freien Zimmer gefragt, sondern nach dem Namen der Hotelbesitzerin. »La casa di Anna Wilders?«

»Sì! Wir eröffnen in diesen Tagen. Die Einweihungsfeier findet in acht Tagen statt.«